



## **Jeder Mensch verdient Gesundheit Theologische und spirituelle Impulse**

Prälat Dr. Stefan Dybowski, Geistlicher Begleiter CKD-Bundesverband

Es war einmal – so fangen alle Märchen an. Es war einmal eine Frau, die hatte zwei Töchter. Die eine war fleißig und brav, die andere stinke faul. Die Mutter hatte aber die faule Tochter lieber, weil diese ihre richtige Tochter war. – Wahrscheinlich haben Sie längst erkannt, um welches Märchen es sich handelt? Natürlich, um das Märchen von Frau Holle.

Jeder Mensch verdient Gesundheit – so lautet das Thema meiner Ausführungen. Ich bin zunächst einmal an dem Wort „verdienen“ hängen geblieben (1). In einem zweiten Schritt würde ich gern mit Ihnen über die Gesundheit nachdenken (2), um dann noch einmal auf „verdienen“ zu kommen und schließlich zu dem gesamten Thema Aussagen zu machen (3).

### **1. Verdienen**

#### 1.1 Das Leben verdienen

*Etwas vom Märchen erzählen*

Gehen wir zurück zu Frau Holle.

Das Märchen enthält eine Parallelstruktur. Die beiden Töchter werden vor die gleichen Herausforderungen gestellt, reagieren aber sehr unterschiedlich. Die Fleißige nimmt die Herausforderungen an und hilft, wo sie kann, die Faule dagegen entzieht sich allen Herausforderungen und denkt nur an sich. Am Ende des Märchens kommt dann sozusagen die Abrechnung: die Fleißige wird belohnt, die Faule dagegen bestraft. (Das Märchen gebraucht hier übrigens interessante Bilder: Gold als Sinnbild für Glück, wird häufig in Märchen verwandt; das Pech sagt mit seinen Eigenschaften viel aus: schwarz, schlecht riechend, klebrig, unangenehm und vor allem: geht nicht mehr ab; ein Moment der Ewigkeit klingt hier schon an).

Dem Hörer bzw. Leser des Märchens wird also eine ganz klare Botschaft mitgegeben: Wenn du fleißig bist, wirst du belohnt, wenn du faul bist und nur an dich denkst, wird das negative Konsequenzen haben. Oder kürzer ausgedrückt: Jeder erhält das, was er verdient hat.

In Erinnerung an meine Schulzeit kann ich dies gut bestätigen. Wenn ich fleißig war, hat sich das auch in guten Noten niedergeschlagen, und wenn ich faul war, bekam ich auch die unangenehmen Folgen zu spüren.

Aber trifft das auch für die Gesundheit zu? Einerseits ja. Es gibt Menschen, die sehr auf ihre Gesundheit achten. Das beginnt mit dem Zähneputzen und geht bis zum Achten auf gesunde Ernährung und Bewegung. Ein sorgsamer Umgang mit der eigenen Gesundheit macht sich in der Regel bezahlt. Und Sie werden sicher auch Menschen kennen, die Raubbau mit ihrer Gesundheit getrieben haben und dies auch in späteren Jahren zu spüren bekommen.

Dennoch wäre ich vorsichtig mit weiteren Schlüssen aus dem Märchen. Ich würde nämlich sehr schnell in eine Schiefelage geraten, wenn ich all denen, die krank sind, sagen müsste: das habt ihr nicht anders verdient, weil ihr faul, oder nachlässig oder ... gewesen seid.

#### 1.2 Ein Lob für die, die etwas verdient haben

Gehen wir mal in die Heilige Schrift. Da sind Gleichnisse, die vom Geld verdienen sprechen.

Ein König gibt seinen Knechten Talente, das bedeutet: eine Summe Geld (übrigens nicht allen die gleiche Menge) und lässt sie mit dem Geld arbeiten.

Es lohnt sich, einmal über die Talente nachzudenken, die Gott mir gegeben hat. Was sind meine Talente? Und was fange ich damit an? Gesundheit lässt sich übrigens gut als Talent verstehen. Oder denken Sie an das Stichwort „Gemeinschaft“, also an Ihre Beziehungen (Familie, Freunde, Arbeitskollegen, Gemeindeglieder, Nachbarn). Und nicht zuletzt stelle ich die Frage, ob auch mein Glaube, den ich von meinen Eltern mitbekommen habe, als Talent gesehen werden kann.

All diese Dinge kann ich auf den Prüfstand stellen: was habe ich bisher dafür getan? Und wenn ich etwas verändern will, sollte ich das nicht zu lange hinausschieben.

Am Schluss des Gleichnisses kommt der König zurück mit der Frage, was ich verdient habe. Und all die, die aus ihren Talenten etwas gemacht haben, werden gelobt.

## 2. Gesundheit

### 2.1 Heilung an Leib und Seele: der ganze Mensch

#### 2.1.1 Mein Primizevangelium Mk 2,1-12

Als junger Neupriester war ich begeistert von der Pfiffigkeit der vier Männer, die den Gelähmten über das Dach zu Jesus brachten.

Mein Primizprediger stellte damals in der Predigt die Frage: Wo kann ich in diesem Evangelium den Stefan entdecken? In der Rolle Jesu (Sündenvergebung); in der Rolle des Gelähmten (die eigene Schwäche und Hilflosigkeit); in der Rolle der vier Männer (den anderen zu Jesus bringen). Übrigens: wenn ich Sie suchen würde, würde ich Sie ebenfalls in diesen drei Rollen entdecken wollen, aber dazu später noch.

#### 2.1.2 Krank an Leib und Seele

Man kann die Verwunderung über das Tun Jesu gut verstehen. Bei der offenkundigen Krankheitssituation des Gelähmten liegt doch die Sehnsucht dieses Mannes auf der Hand: er möchte wieder laufen, arbeiten und wie alle anderen am Leben teilnehmen. Doch Jesus tut erst einmal nichts dazu. Er spricht ihm Sündenvergebung zu. Die Pharisäer sprechen aus, was alle denken. Warum tut Jesus das? Warum macht er den Gelähmten nicht gesund (wie es dann am Ende der Erzählung geschieht)?

Mit seinem Tun erinnert Jesus daran, dass der Mensch einen Leib und eine Seele hat. Beide gehören zusammen. In der Theorie ist dies klar, aber in der Wirklichkeit?

#### 2.1.3 Die Seele - Eine schüchterne Frau

Unterscheidung zwischen Leib und Seele:

Der Leib ist sichtbar, die Seele unsichtbar.

Der Leib ist sterblich, die Seele unsterblich.

Der Leib reagiert anders, oft schneller, heftiger und unmittelbarer als die Seele.

#### 2.1.4 Verletzungen der Seele

Wie der Leib ist auch die Seele verletzlich und verwundbar.

Durch aktives Tun: schlechtes Reden, böse Worte, verletzende Taten.

Durch Unterlassung: jemand ist verletzt, weil er lange krank war und sich niemand nach ihm erkundigt hat.

#### 2.1.5 Unterernährung/Hunger der Seele

Hunger (und Durst) des Leibes wird schnell wahrgenommen.

Hunger und Durst der Seele melden sich nicht so schnell und nicht selten über Umwege, die dann sehr schmerzhaft sein können.

Der Hunger und der Durst der Seele werden auch in der Bibel beschrieben. Dazu zwei biblische Erzählungen, die ich in dieser Weise interpretieren möchte:

- Brotvermehrung (Joh 6)

Die Menschen gehen in Scharen Jesus nach, und sie bleiben bis zum Abend (wahrscheinlich könnten sie ihm noch stundenlang zuhören). Brot hatte er keines. Und doch sind sie bei ihm geblieben.

- Die Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4)

Es geht um den Durst. Durst als altes Bild für die menschliche Sehnsucht „Umkehrung“: Erst bittet Jesus die Frau um Wasser, um seinen leiblichen Durst zu löschen. Dann aber bittet die Frau Jesus um (lebendiges) Wasser. Worin liegt der Durst der Frau? Die biblische Erzählung lässt die Sehnsucht der Frau anklingen: sieben Männer hat sie gehabt, und der siebte Mann ist auch nicht ihr Mann. Anscheinend hat keiner die Sehnsucht ihrer Seele befriedigen können.



In beiden Erzählungen meldet sich langsam hinter dem leiblichen Hunger und Durst die Seele mit ihren Bedürfnissen zu Wort.

#### 2.1.6 Elisabeth von Thüringen

*Legende vom Rosenwunder erzählen; Fortführung dieser Legende bei Willi Fähmann.*

Auf die Frage Elisabeths, wie die Rosen in den Korb gelangt sind, antwortet eine Magd: Manchmal brauchen die Menschen Brot, manchmal brauchen sie Rosen.

#### 2.1.7 Erinnern Sie sich noch?

*Schilderung des Amok-Llaufes am Erfurter Gutenberg-Gymnasium.*

Ein junger Menschen, der leiblich sicher satt (vielleicht sogar übersättigt) war, dessen Seele aber Hunger hatte.

#### 2.1.8 Nahrung bzw. Heilung der Seele

Wir haben gesehen, dass auch die Seele Nahrung braucht und schnell verletzt werden kann. Wie kann ich ihr nun Nahrung oder Heilung zukommen lassen?

#### 2.1.9 Willst Du gesund werden?

Auch in der Erzählung von der Heilung des Gelähmten bei Betesda (Joh 5,1-18) mag der Zuhörer erst einmal verwundert sein über diese Frage Jesu: „Willst Du gesund werden?“ Es ist doch klar, dass der Gelähmte wieder gesund werden will. Warum fragt Jesus also?

#### 2.1.10 Ein fragender Jesus

Wie kennen Sie Jesus?

- ein redender (lehrender, belehrender, predigender) Jesus
- ein schweigsamer Jesus
- ein heftiger Jesus
- ... (eigene Erfahrungen)
- hier ein fragender Jesus

#### Fragen – ein vielfältiges Phänomen

- Zeichen von Interesse (fragende Schüler: das wollen wir besser verstehen können)
- kritische Haltung (und das Mittel hat dir wirklich geholfen?)
- verletzende oder kränkende Fragen (oft fragen Kinder so direkt: Mutti, warum ist diese Frau so dick?)

Hier in der biblischen Erzählung eine merkwürdige Frage: Einen, der vor Kälte zittert, fragen, ob er friert. Sieht Jesus denn nicht, dass dieser Mann leidet?

#### 2.1.11 Objekt oder Subjekt

Heilungserzählungen sind Dialoggeschichten

Negative Form (Monolog): Jesus weiß, was er tut; und er tut es, ohne mit dem anderen zu reden, ohne ihn zu fragen.

Dazu ein Beispiel: Visite im Krankenhaus, fünf oder sechs Ärzte, medizinische Fachsprache, Mimik, der Patient erfährt nichts. Gefühl des Ausgeliefertseins.

Positive Form (Dialog): Jesus tritt in den Dialog mit dem anderen: er spricht mir ihm, er fragt ihn, was er will, und wie er denkt.

Dazu ebenfalls ein Beispiel: Beratung in der Apotheke

Heilung geht nur im Dialog: der Heilende und der Zuheilende müssen sich gemeinsam aufeinander und auf den Heilungsprozess einlassen.

### 2.1.12 Frage nach der Seele

Geschichte: Kein Platz für Opa (*Geschichte erzählen*)

Auf den Kern der Geschichte zu sprechen kommen: das Gespräch zwischen Oliver und dem Großvater. Anlass für das Gespräch: die freudige Nachricht, dass Oliver ein Brüderchen bekommt. Thema des Gesprächs: die damit verbundenen Veränderungen für den Großvater.

Oliver fragt den Großvater: Willst Du das denn überhaupt? Der Großvater beantwortet Olivers Frage mit vielen sachlichen und vernünftigen Argumenten. Doch Oliver hat nicht nach der Sachebene gefragt, sondern nach seiner Seele (personelle Ebene).

Frage nach der Seele: Überlegen Sie mal, wann und wie Sie zum letzten Mal auf Ihre Seele angesprochen wurden?

Beispiele: Mitarbeitergespräche, Geburtstags- oder Weihnachtswünsche, Gespräche in der Familie, im Freundeskreis ...

Wann hat Sie jemand nach Ihrer Seele gefragt?

### Heilung der Seele

Willst Du gesund werden? – Auf den Leib bezogen mag diese Frage verwunderlich klingen. Das Fragen nach der Seele kann heilend wirken.

## 3. Jeder Mensch verdient Gesundheit

Wir haben uns die Gesundheit angesehen: Es geht um die leibliche Gesundheit genauso wie um die seelische Gesundheit.

Du hast ein Recht auf Gesundheit! Kann man sich Gesundheit verdienen? Schon am Anfang unserer Überlegungen sind wir da an Grenzen gestoßen. Daher noch einmal die Frage: Wie ist das mit dem Verdienen von Gesundheit?

### 3.1 Jeder verdient Gesundheit

Das Wort „verdienen“ kann man noch in einem anderen Sinn verstehen: Ich habe ein Recht darauf.

#### 3.1.1 Du hast ein Recht

Rechte, die ich habe: eine sehr willkommene Nachricht.

Es gibt Menschen oder Vereine, die mich auf meine Rechte aufmerksam machen. Verfassungen garantieren mir bestimmte Rechte (Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, Schutz des Lebens, der Würde usw.). Und es gibt Anwälte, die meine Rechte notfalls einklagen (z.B. Mietminderung; Kündigungsschutz).

#### 3.1.2 Papier ist geduldig

Es ist leicht gesagt: Du hast ein Recht auf ... aber wer gibt einem dieses Recht? Oder besser: wer kann einem diese Rechte wirklich geben?

- Recht auf die Würde eines Menschen: der Staat kann sicher Voraussetzungen schaffen, um die Würde des Menschen zu schützen. Aber kann er einem Menschen auch Würde geben? Woher kommt denn die Würde?
- Recht auf Gesundheit: Auch hier kann der Staat mit seinen Einrichtungen viel dazu beitragen, dass meine Gesundheit geschützt und erhalten bleibt. Nehmen Sie doch die Krankenversicherungen: Können diese mir wirkliche Sicherheit geben, dass ich gesund bleibe?

Sie merken: Es ist leicht, vom Recht auf ... zu reden. Aber wer gibt einem dann die Dinge, auf die man angeblich ein Recht hat?

### 3.2 Die Rolle der Religion

Viele werfen der Religion eine gewisse Rückständigkeit vor. (Es ist sicher unbestritten, dass die Kirche sich ständig erneuern muss.) Aber in manchen Dingen scheint sie mir aktueller als viele, die in der Gesellschaft laut ihre Stimme erheben.

- Der christliche Glaube ist kein Schutz vor Krankheit.  
Die Erfahrung der Christen zeigt, dass sie sich – wie alle anderen Menschen – auch mit Krankheit und Leid auseinandersetzen müssen. (Die alte Theodizee-Frage „Wie kann Gott das zulassen?“ kommt auch hier zum Tragen).
- Der Glaube gibt dem Leben eine Lebensqualität und damit auch dem Leid einen Sinn.  
Glauben heißt: an Gott und seine Botschaft glauben. Diese Botschaft beinhaltet als Kern die Botschaft der Liebe: Gott liebt uns Menschen. Dies wird schon in seiner Schöpfung, noch mehr aber in seiner Erlösung deutlich: für mich hat Christus sich hingegeben. Diese Liebe garantiert mir keine körperliche Gesundheit, vermag meinem Leben aber eine solche Kraft zu geben, dass ich Krankheit und Leid besser annehmen und tragen kann. Ich wage es einmal so auszudrücken: Jesus Christus hat meine Gesundheit verdient.

Das ist die Botschaft, die Sie mitnehmen, wenn Sie in den Krankenhäusern über die Stationen zu den Kranken gehen. Sie werden diese Botschaft in unterschiedlicher Weise verkünden. Mit manchem Patienten können Sie über den Glauben sprechen. Anderen sagen Sie es einfach durch Ihr Tun, ihre Zeit und Ihre Aufmerksamkeit, die Sie dem Patienten schenken.

Und so möchte ich am Schluss die Gelegenheit nutzen, für Ihr Tun Ihnen von Herzen zu danken.

Prälat Dr. Stefan Dybowski  
Bergisch-Gladbach, 13. Mai 2013



Die Bundestagung der BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe wurde gefördert: